

sondern Prüfung nachzuweisen. Die Prüfung haben somit auch die Militärkandidaten abzugeben, die im Besitz des Berechtigungscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst sind.

Förderung der Ausbildung von Schiffsjungen durch das Reich. Der deutsche Schiffsverein beabsichtigt, ein drittes Schiffschiff zu bauen, um den steigenden Bedarf unserer Handelsflotte nach gut ausgebildeten Seeleuten befriedigen zu können. Das neue Schiff soll mit einem Motor ausgerüstet werden, um auf diese Weise das Schiff während des ganzen Jahres in Dienst halten zu können. Hierdurch würde es möglich sein, etwa 500 Schiffsjungen jährlich auszubilden. Die Kosten des neuen Schiffschiffes dürften annähernd eine Million erreichen. Man hofft, diese Summe durch Unterstüßungen der Reedereien und Spenden von Mitgliedern des Vereins aufzubringen. Auch für die Kosten der Instandhaltung des Schiffes werden vonseiten der Reedereien namhafte Zuschüsse geleistet. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche die Tätigkeit des Deutschen Schiffsvereins nicht nur für die Handelsflotte, sondern auch für die kaiserliche Marine hat, unterstützt das Reich den Verein durch eine jährliche Beihilfe von 60.000 Mark. Da nun die laufenden Kosten des Vereins durch Instandhaltung eines dritten Schiffes naturgemäß erheblich steigen werden, so rechnet man in den beteiligten Kreisen damit, daß bereits im nächsten Jahre der Reichszuschuß für den Deutschen Schiffsverein nicht unwesentlich erhöht wird.

Aus unseren Kolonien.

Eine Lebensfrage unserer Kolonien ist der Bau von Eisenbahnen. Immer und immer wieder ist von berufener Seite darauf hingewiesen worden, daß die Erträge der Kolonien viel größer sein könnten, wenn die Landesprodukte schneller vom Innern an die Küste und an die Abfahrtspunkte geschafft werden könnten. Auch militärisch hat sich das Fehlen von Eisenbahnverbindungen schon peinlich fühlbar gemacht. Vergebens haben die Freunde des weiteren Ausbaues des Schienennetzes auf das Beispiel Englands hingewiesen, das in Afrika in einem Falle Kolonialgebiet später in Verwaltung nahm als wir, aber eine Eisenbahn schon längst fertig hat, während unsere Farmen noch darum petitionieren. Jetzt soll nun „mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches“ im kolonialen Eisenbahnbau bis zur Fertigstellung der im Bau befindlichen Linien in Südwest- und Ostafrika und in Kamerun, also bis 1915, ein Stillstand einreten. Die Begründung, daß die Baupause mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches eintrete, darf zum mindesten überraschen. Es ist doch bei den letzten Staatsberatungen mit so entschiedenem Nachdruck von der durch die Finanzreform so günstig beeinflussten finanziellen Lage des Reiches gesprochen worden?

Oesterreich-Ungarn.

Gestern früh ist die Erzherzogin Jita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, von einem Prinzen entbunden worden. Das freudige Ereignis ist sofort dem Kaiser nach Budapest telegraphiert worden. Mit dieser Geburt hat Oesterreich seinen künftigen Thronfolger erhalten.

England.

Eine sehr merkwürdige Rede hielt vorgestern der Lordmavor von Manchester, versch. Dieser Herr ist kürzlich zum zweiten Male zum Oberhaupt der nördlichen Industrie- und Handelsstadt gewählt worden, und es wurde ihm aus diesem Grunde von den auswärtigen Konsuln in Manchester ein offizieller Besuch abgestattet. Als Präsident der fremden Vertreter hielt der deutsche Konsul die Begrüßungsansprache. Als Antwort hierauf gab der Lordmavor Besprechungen über die deutsche Politik zum Besten. Er begrüßte den freundschaftlichen Wettstreit unter den Völkern, erteilte aber Deutschland, das er als Vorreiter unter den Nationen bezeichnete, den Rat, nicht zu meinen, es könne in wenigen Jahren das erwerben, wozu Groß-Britannien hundert Jahre brauchte, und ferner nicht zu glauben, England könne für die Wieder seines Reiches nicht eintreten. Diese Rede wurde mehr aus Unverständnis, als aus bösem Willen gehalten.

Spanien.

Das Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten Canalejas ist die Folge eines Komplotts gewesen, das auf dem internationalen Anarchistenkongress in Havanna beschlossen wurde. Durch das Los war Gardinas bestimmt worden, in einer Sitzung der spanischen Cortes eine Bombe gegen die Ministerbank zu schleudern und Canalejas mit seinen Ministerkollegen zu beseitigen. Gardinas reiste nach Europa und betrat in Santander spanischen Boden. Während der Ueberfahrt mochte er die Bekanntschaft eines Landmannes namens Fernando Diaz, den er in seinen Plan einweihte, und der jetzt in Puerto in der Provinz Oviedo lebt. Gardinas scheint nun aber, wie das „Journal“ meldet, Gewissensbisse wegen seines Mordplanes bekommen zu haben. Es steht fest, daß er der letzten Donnerstags-Sitzung der Cortes beigewohnt hatte, aber keine Bombe schleuderte, obgleich er eine bei sich trug. Es verdröben ihm nur drei Möglichkeiten: er konnte sich vor der Ausführung seines Attentates verhaften lassen, oder es zur Ausführung bringen und sich dann selbst töten, oder er mußte erwarten, als Verräter von seinen anarchistischen Freunden ermordet zu werden. Gardinas verwarf den ersten

Kursweg. Er promantierte, den geliebten Revolver in der Tasche, in auffälliger Weise vor der Wohnung von Canalejas, ohne daß seine Verhaftung erfolgte. Als dann der Ministerpräsident ins Ministerium ging, folgte er ihm und brachte das Attentat zur Ausführung, worauf er sich selbst entseelte. Man glaubt, daß er diesen Kursweg gewählt hat, um nicht das Opfer seiner Freunde zu werden.

China.

Die russischen Pläne auf die Mongolei, die täglich durch ein ungebrochenes russisch-mongolisches Kommen und Gehen in eigentümlicher Beleuchtung erfahren haben, erzeugen in Ostasien von Indogien größtes Mißtrauen. Die Verhinderung des Abkommens wurde von der chinesischen Regierung sofort mit militärischen Maßnahmen beantwortet, und man scheute sich sogar nicht, offen von der Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes zu sprechen. Die Mongolen scheinen nun ihrerseits auch eine erhebliche Tätigkeit zu entwickeln. Sie vertrieben die Chinesen und besetzten bisher chinesische Distrikte. Als Antwort darauf gehen unausgesetzt chinesische Truppen nach den bedrohten Gebieten ab und die Freiwilligen, die den chinesischen Fahnen zufließen, lassen nach vielen Tausenden zählen. Es ist kein Zweifel, daß einflußreiche Kreise im Reich der Mitte dem drohenden Verluste eines weiteren großen Teiles des Landes einen Krieg mit Rußland vorziehen würden, obgleich die Aussichten für China trotz der notorischen augenblicklichen Schwäche Rußlands und der gespannten europäischen Lage nicht sehr vielversprechend wären; neben Rußland würde nämlich, gefährdend und waffenstark, sein einflügeliger Gegner von 1904/5, Japan, stehen.

Eine russische Kolonialabteilung ist aus Urga ausgerückt, um sich zum Schutze der Interessen der russischen Untertanen in die Südmongolei zu begeben.

Amerika.

Ein Bericht der Panama-Kanal-Kommission besagt, daß der Kanal sicher bis zum 1. Juli 1913 fertig gestellt sein werde, wenn auch die formelle Eröffnung sechs bis zwölf Monate später stattfinden soll.

Der Roosevelt-Antientiker Schrank wurde von den ihn untersuchenden Aerzten als unheilbar gestirbt befunden. Er wird nun voraussichtlich lebenslanglich in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Die „New York Times“ meldet aus Washington: Beamte des Staatsdepartements erklären, die Vereinigten Staaten beabsichtigen keineswegs einen Zollkrieg oder andere Maßregeln gegen Deutschland, um die Gesetzesvorlage über das Petroleummonopol zu hindern. Auch die „New York Staatszeitung“ meldet aus Washington eine Erklärung des stellvertretenden Staatssekretärs J. Wilson, daß diplomatische Verhandlungen in der Frage der deutschen Petroleumvorlage nicht zu erwarten seien.

Marokko.

Der auf der Reise nach Paris in Tanger eingetroffene Generalresident Chautey erklärte einem Berichterstatter des „Figaro“ u. a.: Wir brauchen zwei Mittel, um Marokko festzuhalten und es zu pazifizieren und seinen Besitz gewinnbringend zu gestalten: Leute und Geld. Kann man dies unter den gegenwärtigen Umständen von Marokko selbst verlangen? Kann man in Gegendern, die noch von den jüngsten Kämpfen litten, die Eingeborenen zu neuen Feindseligkeiten aufregen, indem man von ihnen Steuern fordert, die sie seit langem schon den Wachen nicht bezahlen? Marokko wird reichlich zurückerkennen, was wir ihm heute vorschreiben. Die Lage läßt sich dahin zusammenfassen: Schonen wir unsere Bataillone! Aber man gebe mir als Ersatz dafür die Mittel, durch Wohlfahrtsanstalten, Schulen und Krankenhäuser auf die Eingeborenen politische Anziehungskraft auszuüben. Das entspricht dem Geiste Frankreichs mehr und ist im großen ganzen auch billiger. In diesem Sinne, bemerkt der Berichterstatter, wird General Chautey in Paris sprechen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Versteigerung der Sammlungen Johann Orths im Berliner Kunstauktionshause Hebr. Delfbron ergab einen Gesamterlös von 280.000 Mark. Die zweite Hälfte der Sammlungen, die auch die Bibliothek enthält, wird Ende Februar oder Anfang März zur Versteigerung gelangen. Die gleichzeitig versteigerten Sammlungen aus Schloß Kottbusch brachten die Summe von 640.000 Mark.

Ein neuer Regierkomponist. Aus New York wird berichtet: Amerika hat über Nacht einen neuen Regierkomponisten entdeckt, dessen erstes größeres Werk, eine komische Oper, im Laufe dieser Saison in Chicago die Uraufführung erleben wird. Vor einer Woche noch war der schwarze Komponist John Berry ein unbekannter Mann und ernährte sich recht und schlecht als Barbiergehilfe in einem Friseurladen von Frankfurt in Indiana. Der dunkle Figaro besitzt eine ungewöhnlich starke musikalische Begabung und benutzte schon seit Jahren seine Mußestunden dazu, um kleine Lieder zu komponieren, die er seinen Freunden und bisweilen auch den Kunden des Friseurladens vortrug. Durch seine Erfolge ermutigt, schrieb er in der Stille eine komische Oper, zu der er das Libretto selbst verfaßte und verleihte das Werk vor kurzem einer Operngesellschaft in Chicago ein. Die Prüfung dem neuen Regierkomponisten sein Werk für 12.000 Mark sofort abkaufte und zugleich noch zwei von Berry komponierte geistliche Lieder für 800 Mark erwarb. Der glückliche Komponist hat nun seine Stellung im Friseurladen aufgegeben und wird sich fortan nur noch der Pflege seiner musikalischen Talente widmen.

Sport.

Waldport.

Das dritte Dresdner Sechstagerrennen nimmt hinsichtlich der Engagements feste Formen an. Fünf Paare werden am 30. November am Start erscheinen, unter ihnen Lorenz-Galdow, Stabe-Pawle, Ludwig-Rosellen, Labewald-Tejmer, Großmann-Gübner, Köhlig-Spühlich, Miquel-Edler, Hall-Gallhardt, Lamson-Cavannagh, die Brüder Carrapeggi und Rubela-Rawal.

Man erhält also für Eine Mark

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

0,56 1,00 1,33 Pfund Speisefett

SAMMET

Noch nie war ein Stoff so sehr von unserer Damenwelt bevorzugt, wie jetzt der „Samt“ in allen seinen Qualitäten und Farben. „Samt“ od. „Velvet“ wirkt immer diskret und elegant und ist, wenn auch beim Einkauf etwas teurer, doch sehr praktisch, da er in besseren Qualitäten fast von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Es gibt wohl kaum einen anderen Stoff als den Samt, der so schonmehelnd durch seine herrliche, geistige Farbenschönheit wirkt und der trotz seiner Schlichtheit unsere Frauen so reizend kleidet! — aMotor 8.—, 4.20, 5.—M. etc.

Spezialbemusterung steht gern zu Diensten.

Grünetes Spezial-Geschäft
Carl Schneider
Dresden, Altmarkt 8.

Im Nu

verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, rote Pöcke, Mitesser, Pusteln, Pickeln etc. d. Gebrauch v. Stedenskerds

Carlbolz-Teerlauge = Zeile v. Bergmann & Co., Kadeboul à St. 50 Pf. in der Stadt = Apotheke, sowie bei H. W. Thomas & Sohn, Colar Fürster u. L. d. Unter-Drögerie.